

Nekr
K
114

ERNST KOCH-WIESMANN

1902 — 1963



Nehr R 114

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Ernst K o c h - Wiesmann

Montag, den 23. September 1963
in der Kirche Zollikon

G 80-0460
Will. Frei
Kleiberg

1911

GRÜNDUNGS

anlässlich der Bestätigung von

Konrad K. v. d. W.

Montag, den 22. September 1911
in der Kirche Söllikon



ORGEL-EINGANGSSPIEL

Praeludium in fis-moll
von Georg Friedrich Händel

"So nimm denn meine Hände"
von Friedrich Silcher
(Satz von Hans Rudolf Ehinger)

ABDANKUNGSANSPRACHE
von Dr. Albert Märki-Baumann

Liebe Trauergemeinde!

Wir haben soeben unseren lieben Ernst Koch zur ewigen Ruhe gebettet. Um ihn trauern seine liebe Gattin, fünf Kinder und Kindeskinde, sein Bruder und seine Schwester, seine Anverwandten, ein grosser Kreis von Glaubensgeschwistern, seine Mitarbeiter und viele Freunde und Bekannte.

Gott, der Allmächtige, hat ihn in wenigen Augenblicken aus dem Leben gerufen. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel hat uns die Kunde von seinem plötzlichen Tode getroffen. Wir können es nicht begreifen, dass er von uns gegangen ist. Aber der Psalmist sagt: "Mein Leben ist nahe dem Tod." Im Hebräerbrief heisst es, dass den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben. Viele Bibelstellen beschäftigen sich mit dem Tode:

Hiob, 14.Kap.: "Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe, geht auf wie eine Blume und fällt ab, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht. Er hat seine bestimmte Zeit, und die Zahl seiner Monden steht bei dir; du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht überschreiten."

1.Petr.1.Kap.: "Denn alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt und die Blume abgefallen."

39. Psalm: "Aber Herr, lehre doch mich, dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss. Siehe, meine Tage sind eine Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!"

A m e n

Am 28. Dezember 1902 wurde Ernst K o c h als jüngstes von drei Kindern geboren. Er erlebte im elterlichen Hause an der Höschgasse eine glückliche Jugendzeit. Er war ein lebensfroher Junge. Seine Eltern, Vater Julius, der mit 69 Jahren gestorben, und Mutter Frieda, die im 86. Altersjahre gestorben ist, waren liebende, verständnisvolle Eltern, die sich bemühten, ihren Kindern eine christliche Erziehung zu geben. Das Beispiel ihres Glaubens ist für Ernst für seine weiteren Lebensjahre bestimmend geworden. Das elterliche Haus war offen für einen grossen Kreis von Glaubensgeschwistern, die von nah und fern hier ein- und ausgingen.

Da sein Vater Aeltester einer evangelischen Freikirche war, welcher auch der Verstorbene angehörte, hat er schon als Junge viele Einblicke in die Schicksale von Familien und Menschen erhalten. Der Vater hielt grosse Stücke auf ein harmonisches Familienleben. Die Jugend war eine glückliche Zeit für Ernst. Das Verhältnis unter den drei Geschwistern war sehr herzlich. Hier durfte der Verstorbene erfahren, was es heisst, in einer harmonischen Familie aufzuwachsen, in einer Familie, die getragen wird durch einen lebendigen Glauben an den Herrn. Seine Mutter war von gütiger, sanfter und überlegter Art. Der Verstorbene hat ihren Charakter geerbt. Schon als Junge war er überaus hilfsbereit und von einführender Art. Besonders zu erwähnen ist das schöne Verhältnis, das er zur Mutter hatte. Seine Mutter war 22 Jahre lang Witfrau. Er ist ihr beigegeben und hat für sie gesorgt, so dass sie oft sagte: "Wenn nur dem Ernst nichts passiert." Seine liebe Mutter ist im Jahre 1960, vor drei Jahren, abberufen worden.

Ernst besuchte die Primarschule im Kreis 8 im Schulhaus Seefeld und die Sekundarschule im Schulhaus Münchhalden. Die letztere musste er allerdings vorzeitig verlassen, weil sein Vater auf den Eintritt ins Geschäft drängte. Man schrieb das Jahr 1918 und unruhige Monate suchten die Stadt Zürich heim. Der grosse Generalstreik war ausgebrochen und so wurde auch das Geschäft in Mitleidenschaft gezogen. Das veranlasste den Vater, Ernst zu diesem vorzeitigen Eintritt zu bewegen. Ernst

hatte von Anfang an Freude an seinem Beruf. Während seiner Lehre besuchte er die Kunstgewerbeschule und auch eine private Malerschule. Er erlernte seinen Beruf gründlich. Das kam ihm später sehr zustatten.

Im Jahre 1923 begab er sich nach Nancy und besuchte dort die Ecole des Beaux Arts. Schon im Jahre 1929 musste er mit seinem Bruder das väterliche Geschäft übernehmen. Sein Vater war sechzig Jahre alt geworden und war sehr beschäftigt in der Gemeinde, in die er hineingestellt war. Er übergab in diesem Jahre seinen beiden Söhnen den väterlichen Betrieb. Der Verstorbene hat hier mit unermüdlichem Fleiss und grossem Einsatz gearbeitet. Seine Arbeit war aufbauend. Er hat wesentliches zur Entwicklung des Geschäftes beigetragen. Seine bescheidene und sachliche Art hat ihm die Herzen von vielen Kunden gewonnen, ebenso seine gründlichen Kenntnisse im Beruf, die ihm ermöglichten, seine Kunden fachkundig zu beraten. Dank seiner Initiative konnte das Geschäft entwickelt werden.

Aber noch etwas anderes war wesentlich für die Entwicklung und das Gedeihen des Geschäftes: das schöne Verhältnis zu seinem Bruder. Während diesen 34 vergangenen Jahren hatten die beiden Brüder nie eine heftige Auseinandersetzung. Es bedeutet für den hinterbliebenen Bruder einen grossen Verlust, seinen Mitarbeiter und Teilhaber zu verlieren.

Noch etwas war wesentlich für das Gedeihen der Firma: das gute Verhältnis zu den Angestellten. Heute sind in der Firma noch Angestellte da, die schon über dreissig Jahre dort arbeiten; eine grössere Zahl, die schon seit zwanzig bis dreissig Jahren in der Firma tätig sind. Das gute Verhältnis zu den Angestellten kommt in beredten Worten aus der Todesanzeige des Personals zum Ausdruck. Hier lesen wir den Satz:

"Wir verlieren im Verstorbenen einen überaus tüchtigen und vorbildlichen Vorgesetzten, der uns immer wieder mit seltener Güte und wohlwollendem Verständnis begegnete."

Auch einer seiner nächsten Mitarbeiter hat uns gesagt: Er sei

für sie wie ein Vater gewesen, nicht nur Meister, sie hätten in allen Anliegen zu ihm kommen können.

Seine menschliche Art, wie sie auch im Geschäft sichtbar wurde, können wir am besten umschreiben mit einem Satz, den er seiner Familie als Lebensweisheit zurückgelassen hat. Da heisst es von ihm mit eigener Hand geschrieben:

"Handelt nie überstürzt oder unüberlegt, sondern nehmt euch Zeit, alles abzuwägen und es beraten zu lassen, und erst dann trifft die Entscheidung."

Neben seinem Geschäft hat er als Vorstandsmitglied des Zürcher Malermeisterverbandes für seinen Berufsstand gewirkt. Er führte hier während vielen Jahren das Quästorat, und später ist er auch Vorstandsmitglied im Schweizerischen Maler- und Gipsermeisterverband geworden.

Vor etwas über dreissig Jahren hat er durch eine wunderbare Führung die Bekanntschaft seiner lieben Gattin, Helene Wiesmann, von Bern, machen dürfen. Er ist damals den Bund der Ehe eingegangen, diese Ehe war sehr glücklich und sehr gesegnet. Die Beiden waren im gemeinsamen Glauben verbunden. Seine feinfühlende Art zeigte sich darin, dass er seiner Gattin während der ganzen Ehe nie ein böses Wort gegeben hat, und sein hilfreiches Wesen zeigte sich darin, dass er für sie fürsorglich eingestanden ist. Die liebe hinterlassene Gattin bekennt, dass er ihr in den Stunden der Not wirklich Schutz und Halt war. Sie haben gemeinsam schwere Stunden durchlebt. Er war seinem Wesen nach ergeben und gläubig.

Der Herr hat ihnen sechs Knaben geschenkt, zwei sind bei der Geburt gestorben. Heute trauern vier Söhne um ihren Vater. Im Alter von fünfzig Jahren wurde dem Verstorbenen das einzige Töchterchen geboren. Es war eine der grössten Freuden, die er in seinem Leben erfahren durfte, besonders weil viele Tage der Angst vorausgingen; Angst, wie wohl die Geburt sich gestalten werde und ob das Geborene überleben werde.

Das Familienleben war harmonisch und sehr glücklich im schönen Heim in Zollikon. Die beiden Eltern versuchten, ihre Kinder zu eigenem Urteilen über Gut und Böse zu erziehen. Es war beiden Eltern ein Anliegen, ihre Kinder zu gläubigen Menschen zu erziehen. Dieses glückliche Familienleben war aber nicht auf sich selbst bezogen, ein weiter Kreis von Bekannten und Glaubensgeschwistern nahmen teil an diesem Glück. Ihr Haus war offen, in den letzten Jahren besonders eine Stätte, wo viele junge Menschen sich einfanden. Der Vater liebte Musik, in früheren Jahren pflegte er den Gesang und spielte Violine und Klavier. Ein wirklich harmonisches und gesegnetes Familienleben, das aber auch durch Stunden der Not und Trübsal hindurchging und gerade in diesen Stunden gefestigt wurde.

Ein Höhepunkt dieses glücklichen Familienlebens war im vergangenen Jahr der 60. Geburtstag. Wieviel haben hier die Kinder gearbeitet, um ihrem Vater grosse Freude zu bereiten.

Am Samstag vor einer Woche hatte sich der liebe Verstorbene einer grossen Operation zu unterziehen. Er fühlte sich nach der Operation sehr wohl. Aber am letzten Donnerstag machte in wenigen Augenblicken eine Embolie seinem Leben ein Ende. Er wurde dem glücklichen Kreis seiner Familie entrisen, plötzlich und unerwartet weggenommen von der Seite seiner liebenden Gattin, getrennt von vielen Geschwistern und Freunden, herausgerissen aus dem tätigen Bereich der Arbeit. Wir konnten diese traurige Botschaft kaum fassen, und in uns allen ist die Frage nach dem Sinn dieses Schicksalsschlages aufgestiegen: Warum, weshalb lässt Gott so etwas zu? - Sind wir vielleicht nur Spielball eines blinden Schicksals? - Die grosse Anteilnahme beweist uns, dass dieser Tod einen weiten Kreis berührt hat. Wir fühlen den grossen Schmerz der lieben Gattin und der Kinder, und wollen mithelfen, diesen Schmerz zu tragen.

"Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen." - Wir wollen stille werden vor Gott und von ihm die Antwort erhalten. Der Herr sagt: "Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, sondern so viel der Himmel höher

ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege, und meine Gedanken höher denn eure Gedanken."

So wollen wir uns beugen. Im Angesicht des Todes verlieren alle irdischen Werte und Massstäbe ihre Bedeutung, ja selbst die tiefsten Bindungen an Menschen treten in ihrer Bedeutung zurück. Wesentlich wird für uns die eine Frage: Wie ist, wie war das Verhältnis zu Gott? Wir haben einen Glaubenden zur letzten Ruhe gebettet. Deshalb wollen wir jetzt gemeinsam den inneren Weg, den Glaubensweg des Verstorbenen abschreiten.

Der liebe Dahingegangene stand unter dem Ruf und unter der Gnade des allmächtigen Gottes. Im Jesaja lesen wir: "Der Herr hat mich gerufen von Mutterleibe an." Der Verstorbene war Kind von gläubigen Eltern und genoss eine christliche Erziehung. Schon in seiner Jugend hatte er Kontakt mit vielen gläubigen Christen. Er durfte auch die Segnungen der vielen Gebete seiner Eltern erfahren. So gilt auch das Wort für ihn: "Der Herr hat mich gerufen von Mutterleibe an."

Der gleiche Prophet sagt: "Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!" Dieses wunderbare Wort durfte der Dahingegangene erfahren. Als er 25 Jahre alt wurde, hat er Gott sein ganzes Leben übergeben. Er wurde von Gott ergriffen und begann das Wort Gottes auf sich wirken zu lassen; er suchte den Herrn und durfte erleben: "Wer da suchet, der findet; wer anklopft, dem wird aufgetan." Der Herr antwortete, bis Ernst zu dem lebendigen Glauben an seinen Erlöser kam.

Johannes sagt: "Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt." Der liebe Heimgegangene durfte zu diesem herrlichen Glauben kommen, dass Jesus Christus auch für ihn gestorben ist. "Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!" Von da an hat er sein Leben immer wieder neu Gott übergeben dürfen.

Im Thessalonicherbrief heisst es: "Getreu ist er, der euch rief." Gott hat ihn in die Nachfolge gerufen, er hat Treue

gehalten. Diese Treue Gottes kommt zum Ausdruck in dem Wort, das Gott zu Abraham gesprochen hat: "Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein." Der Verstorbene durfte den Segen Gottes in der Familie, im Verhältnis zu seiner lieben Gattin, zu seinen Kindern, im Geschäft und im weiten Kreise seiner Glaubensgeschwister erfahren. Der Herr hat ihn reich gesegnet. Lob und Dank sei Gott.

Der Dahingegangene durfte aber auch durch die Gnade des Herrn zum Segen werden: ein Segen für seine Familie, ein Segen für seine liebe Gattin, ein Segen für seine Mitarbeiter, und durch seine Mildtätigkeit auch ein Segen für viele Arme, ein Segen für Einsame, auch ein Segen für die Glaubensgemeinschaft, in der er neben anderem während langen Jahren das Quästorat führte.

Seine innere Haltung, seine Art des Glaubens kommt am besten zum Ausdruck in einem Wort, das auf einem Zettel gefunden wurde, den er während vielen Jahren in seiner Brieftasche trug. Dieses Wort, von ihm mit eigener Hand aufgeschrieben, lautet: "Wer sein Schicksal, wie es auch sein mag, Gott anheimstellen kann, der hat eine wunderbare Kraft der Ruhe und Sicherheit." Diese Ruhe und Sicherheit und Frieden hat er ausgestrahlt. Es war nicht sein Verdienst, es war G n a d e .

Auf einmal kam der letzte Ruf Gottes: "Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben". Wenn wir die letzte Zeit vor seinem Sterben überblicken, sind wir beeindruckt von der Ahnung, die den Verstorbenen beseelen musste, dass dieser Ruf ihn erreichen werde. Es war, wie wenn der Schall dieses Rufes vorausgeeilt wäre und sein Herz ergriffen hätte. Wir sind beeindruckt von der minutiösen Vorbereitung, die er für den Fall seines Ablebens getroffen hatte. Er hat sogar die Adressenliste für die Todesanzeigen nachgeführt und in Ordnung gebracht. Auch im Geschäft hat er sich in den letzten Monaten immer mehr und mehr abgelöst und seinem Sohn Peter, mit dem er auch in geschäftlicher Weise ein ausgezeichnetes Verhältnis hatte, immer grössere Kompetenzen übertragen. Noch aus andern Anzeichen müssen wir erkennen,

dass ihn eine Todesahnung ergriffen hat. Wir wissen nicht, welche innere Kämpfe er durchgemacht hat. Es war nicht seine Art, sein Inneres nach aussen zu kehren. Er war eher ruhig und in sich gekehrt. Aber sicher sind wir, dass auch Kämpfe sein Inneres bewegt haben, bis er bereit war, in das Spital zu gehen. Am Freitag, den 13. September, bevor er zur Operation kam, hat er noch die Worte aufgeschrieben:

"Und was er mit mir machen will,
ist alles mir gelegen,
ich halte ihm im Glauben still
und hoff auf seinen Segen.

Ich bin in Gottes Hand und das macht mich glücklich und getrost." Und am Samstag, unmittelbar vor der Operation, hat er noch folgende Worte aufgezeichnet:

"Ich lasse alle, alle herzlich grüssen und bitte um Vergebung für alles, was ich nicht recht getan habe oder wo ich jemanden beleidigt hätte. Der Segen des Herrn sei mit euch allen. - Ich bin ganz getrost und glücklich in meinem Herzen. Gott und dem Heiland sei herzlich gedankt dafür."

Die Operation ist glücklich verlaufen. Seine Angehörigen waren der Ueberzeugung, dass ihr lieber Vater bald genesen werde und machten bereits Pläne für einen Erholungsurlaub. Der Kranke fühlte sich von Tag zu Tag besser. Noch am Donnerstag, dem Sterbetag, sagte er am Morgen, dass er sich kräftig und wohl fühle. Am Nachmittag besuchte ihn wie gewohnt seine liebe Gattin. Als sie ihn sah, erschrack sie, wie müde Ernst dalag und sie mit Tränen in den Augen begrüßte. Er klagte ihr, dass er sich müde und geschlagen fühle. Sie sass an seinem Bette und hielt seine Hand. Plötzlich bemerkte sie, es war wie ein Blitz aus heiterem Himmel, dass sein Angesicht sich entfärbte. Sie nahm ihn in ihre Arme und hier ist er still verschieden.

Er ist im festen Glauben an seinen Herrn gestorben. Wir wollen nicht ins Grab blicken, sondern aufblicken über das Grab hinaus und auf das Wort Gottes hören. Christus spricht: "Wer da glaubt, hat das ewige Leben." -

Paulus sagt: "Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn." -

Und Johannes sagt: "Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht." -

Im Brief des Apostels Petrus finden wir die Worte: "Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel." -

Unser Lieber Ernst ist in diesem biblischen Glauben gestorben. In diesem Glauben bleiben wir mit ihm verbunden; er ist nicht tot, er lebt. Das ist die wunderbare Botschaft des Evangeliums, Gott sei Lob und Preis und Dank.

Du, liebe Gattin, fasse in diesem Glauben neuen Mut, blicke auf den Herrn, der durch seinen Propheten sagt:

"Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott, ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die Hand meiner Gerechtigkeit."

Liebe Gattin, blicke auf Deine Kinder. Gott hat Dir eine grosse Aufgabe gegeben: Das Werk der Liebe und der Erziehung, das Du gemeinsam mit Deinem Gatten bis jetzt getan hast, musst Du allein weiterführen. Der Herr wird Dir Kraft geben, dass Du diese schöne Aufgabe im Segen erfüllen kannst. Denk an die vielen Gebete Deines lieben verstorbenen Gatten. Sie werden weiter wirken in der Zukunft.

Aber auch zahlreiche Glaubensgeschwister stehen in ihren Gebeten hinter Dir. Wir alle möchten Dich auf den Armen unserer Gebete durch die nahe Zukunft tragen.

Liebe Kinder, blickt auf Eure Mutter, sie ist einsam geworden. Der Herr gibt Euch die heilige Aufgabe, Eure Mutter zu tragen. Ihr seid Glaubende und verantwortlich vor Gott, dass Ihr diese Aufgabe redlich erfüllt. Wie hat Euer lieber Vater Eure Mutter während 32 Jahren umsorgt! Möge er Euch Vorbild sein. Der Herr gebe Euch viel Weisheit, viel Liebe, viel Kraft, Eure Mutter zu tragen, Eurer Mutter Stütze zu sein.

Lasst uns alle auf Gott blicken. Wir haben ein wunderbares Evangelium, das uns durch Jesus Christus gegeben worden ist und in diesem Evangelium stehen die tröstenden Worte: "Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus." Die letzten Worte des Verstorbenen tragen die Botschaft dieses herrlichen Sieges in sich, sie lauten: "Ich bin in Gottes Hand und das macht mich glücklich und getrost."

A m e n

*

CELLO-VORTRAG

von Liliane Mathys - Meister
an der Orgel: Hans Rudolf Ehinger

" Ave verum "
von Wolfgang Amadeus Mozart

G E B E T

Allmächtiger Herr! Lass uns jetzt stille werden vor dir. Wir sind aus Staub gemacht, und werden wieder in Staub zerfallen. Lass uns bedenken, dass wir sterben müssen.

Herr, wir haben unseren lieben Ernst zur letzten Ruhe begraben. Wir möchten dir jetzt gemeinsam danken, dass du ihn in reichem Masse gesegnet hast. Wir möchten dir danken, o Herr, dass du ihn in jungen Jahren gerufen hast und dass du über ihm gestanden bist, bis in die letzte Stunde seines Lebens. Herr, du bist treu. Wer dir nachfolgt, der darf deine Treue erfahren. Du hast ihn getragen, o Herr, in deiner Liebe. Du bist mit ihm gewesen in der Stunde der Freude, aber auch in der Stunde der Not; und du, Herr, bist mit ihm gewesen in der Stunde des Sterbens. Glückliche und getröstet durfte er heimgehen. Herr, wir danken dir und loben dich, dass du uns in Jesus Christus diese Botschaft gebracht hast, die den Tod überwinden kann. Lass uns alle auf diese Botschaft hören, und hingehen, um dir nachzufolgen.

Nun Herr, möchten wir gemeinsam für die lieben Hinterlassenen bitten: Herr, erbarme dich der trauernden Gattin, sei du ihre Kraft, sei du ihr Ratgeber, erfülle du sie mit Trost. Nur du allein, o Herr, kannst trösten, Menschenworte versagen. Gib ihr Kraft für die neue Aufgabe, die du ihr gegeben hast.

Wir bitten für die Kinder und Kindeskinde: Lass sie gesegnet sein, und lass auch die Gebete des verstorbenen Vaters in Erfüllung gehen.

Herr, wir möchten für alle Anverwandten bitten: Gib uns du, o Herr, Gnade, dass wir mithelfen können, am Leid und am Schmerz zu tragen, welche diese liebe Familie getroffen hat. Lass uns nicht nur schöne Worte machen, sondern gib uns Kraft, um zur Tat zu schreiten.

Herr, wir danken dir, dass du uns Gelegenheit gegeben hast, hier diese stille Feier zu halten. Wir möchten dich

bitten, segne diesen Ort, wo sonntäglich dein Wort verkündigt wird, segne alle, die hier zusammenkommen. Herr, wir bitten, segne uns alle, unser ganzes Land, unser ganzes Volk, und segne unsere hohe Regierung. Herr, wir loben und preisen dich, begleite du uns bis an unser Lebensende.

A m e n

Ich habe im Namen der Trauerfamilie herzlich zu danken für die grosse Beteiligung; und einen herzlichen Dank an die Krankenschwestern und Aerzte für ihren grossen Einsatz um den Verstorbenen auszurichten.

Nun wollen wir unter dem Segen des Herrn diese Stätte verlassen.

Der Herr behüte dich vor allem Uebel. Er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

A m e n

*

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fantasia in a-moll
von Johann Sebastian Bach